

„Angriff ist die beste Verteidigung!“ – dieses Sprichwort halte ich für falsch. Es widerspricht meinem christlichen Glauben. Und mein Kopf sagt mir: Auf Angriff folgt Gegenangriff – und ganz schnell schaukelt sich der Konflikt hoch.

Doch warum ertappe ich mich dann so oft dabei, wie ich genau diese Strategie anwende? Da bin ich beispielsweise zu spät für einen Termin dran, müsste schon seit fünf Minuten aus der Tür sein. Und jetzt motze ich meinen Mann an, wo der Autoschlüssel sei und dass er doch hoffentlich ans Tanken gedacht habe.

Wenn ich dann ehrlich einen Moment inne halte, dann merke ich: Eigentlich versuche ich gerade nur, mein schlechtes Gewissen niederzuschreiben.

Die Losung für den heutigen Tag aus dem Buch Jeremia zeigt mir einen anderen Weg: Ach, HERR, wenn unsre Sünden uns verklagen, so hilf doch um deines Namens willen!

Die Stimme, die da zu mir sagt: „Du hast Mist gebaut“, diese innere Stimme darf ich laut werden lassen in mir. Auch dann, wenn es nicht nur um fünf Minuten Verspätung geht. Weil ich nicht allein mit meinen Fehlern und ihren Folgen fertig werden muss. Weil ich mich an Gott wenden kann, ihn um Entschuldigung bitten kann. Im Lehrtext aus dem Ersten Petrusbrief heißt es dazu: Christus hat unsre Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Ich darf der Gerechtigkeit leben – was für ein wunderbares Bild! Ich darf anderen gerecht werden – und mir selbst auch.

Seien Sie behütet!

Ihre Pfarrerin Esther Meist